

Beim Drogisten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **59 (1933)**

Heft 20

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-466320>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Avoir und Être

Von K. S. Uhlig.

Französisch lern' ich; — und mein maître
Macht' sie in der Lektion mir klar,
Die Verben, die mit avoir
Man konjugiert und die mit être.

Sogleich nicht lern' ich's ohne Makel
Verwechselt' «Sein» und «Haben» oft
Im Anfang. — Und dann unverhofft
Winkt mir mein Lehrer mit dem Bakel.

O, gerbt' er manchem doch das Leder!
So manchem aus der grossen Schar,
Die niemals lernen avoir
Zu unterscheiden wohl von être.

Im Schweizerland, wie auch in Schwaben,
Gibt's Leute viel von jener Rass',
Die glauben stets, sie seien was
Und nur darum, weil sie was haben.

Der Witz der Woche

Letzten Sonntag belauschte ich folgendes Gespräch zwischen einem Schweizer und einem eben eingereisten Ausländer, der über unsere ausserdienstlichen Militärflichten noch nicht orientiert ist:

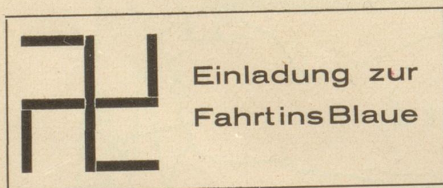
Schweizer: «Wenn es heut schönes Wetter wäre, ginge ich schiessen.»

Ausländer (ohne eine Wimper zu zucken): «Auf wen? ...»

Fragt nicht, woher er kommt! Hadack

Die Glosse der Woche

Ich erhalte folgende Karte ...



... frage mich, ob opportun, darüber zu lächeln? Denis

ABC der Krise

A = Alles pleite!

B = Bloss keine Versprechungen!

Asti-Dettling
Auf dem Rüttelpult nach der Methode Champenoise behandelt.
ARNOLD DETTLING, BRUNNEN

- C = Conto überzogen!
D = Dubiose Debitoren en masse!
E = Eher flau in Aktien!
F = Fehlt Deckung!
G = Geld? Nein!
H = Hohe Steuern gibt es auch.
I = Irgendwo fehlts!
K = Kann auch nicht helfen!
L = Leih mir einen Tell!
M = Mancher möchte mehr Divi-
N = Niemand zahlt. [dende.
O = O weh!
P = Prolongation nicht bewilligt!
Q = Quietschende Steuerschrauben werden angezogen.
R = Rette sich wer kann!
S = Soll man zahlen?
T = Traue keinem ohne Geld!
U = Unter pari!
V = Verwertung verlangt!
W = Warum denn weinen, wenn man flöten geht?
X = Xanthippe kauft auch nicht!
Y = Yes, he is knock out to!
Z = Zahlen kommt überhaupt nicht in Frage. Jack

Bern immer schneller

Der Stadtrat von Bern sicherte einem deutschen Staatsbürger jüdischer Rasse im Dringlichkeitsverfahren das Bürgerrecht zu, weil der Gesuchsteller, wie das «Berner Tagblatt» meldet, noch einmal seine 80-jährige, kranke, in Deutschland lebende Mutter sehen möchte, die Reise nach Deutschland aber als Schweizer zu machen wünschte.

Nu, wie haisst, geh mer noch Bern,
dort geht's am schnellste! Maxim

Privat- Telegramm

Bin zufällig in Genf stopp bedeutender Politiker versichert mir, dass ich Ende der Abrüstungskonferenz bestimmt noch erleben werde stopp Abrüstungs-Konferenz soll nämlich bloss noch bis Ausbruch nächsten Krieges dauern stopp Renor

Ein Witz macht die Runde

Wer war der erste Antisemit in der Schweiz?

Wilhelm Tell, denn er versetzte dem K a h n einen Tritt.

Beim Drogisten

«Sie wünsched Tee, Frau Bünzli, dörf's chinesische, indische oder Ceylon-Tee si?»

«Nei, gänd Sie mer Feifogglogg-Tee, dä hän i gehört rüeme.»

Beim Arzt. «Herr Tokter, 's Anneli chlagt über Schmerzen im Hals, miner Ansicht nach isches e Rachitis.»

Muescht Du dr Frau es Gschenkli mache,
De „Hegi“ im Helmhüs, dä hät eso Sache

Helmhaus-Konditorei-Café
E. Hegetschweiler, Zürich